

HANDOUT ZUR FACHARBEIT



Facharbeit

„In der Jahrgangsstufe 12 wird eine Klausur durch eine Facharbeit ersetzt.

Die Facharbeit ist eine umfangreiche schriftliche Hausarbeit von ca. 8 - 12 DIN A 4-Seiten, die selbstständig zu verfassen ist. Sie soll an einem Beispiel Kenntnisse darüber vermitteln, was eine wissenschaftliche Arbeit ist und wie man eine wissenschaftliche Arbeit schreibt. Zur Leistung bei der Facharbeit gehören dementsprechend

- die Themen- und Materialsuche,
- die Arbeitsplanung,
- das Ordnen der Materialien und
- die Erstellung des endgültigen Textes in sprachlich angemessener schriftlicher Darstellung mit korrekten Zitaten der benutzten Quellen und einem Quellenverzeichnis“

Liebe Schüler der Jahrgangsstufen Q1- und Q2

Der oben zitierte Text stammt vom Schulministerium NRW. Er begründet und definiert in wenigen Worten den Nutzen und die Form der Facharbeit.

Sie ist für die gymnasiale Oberstufe verbindlich und ersetzt eine Klausur in dem Fach, wo sie geschrieben wurde.

Sie kann aber durch einen Projektkurs ersetzt werden.

In diesem Handout finden Sie verschiedene Hilfen zur Planung und Durchführung der Facharbeit.

Erster Teil

Grundlagen

1. Planung und Organisation
2. Das Exposé
3. Das Exzerpieren
4. Das Zitieren
5. Das Bibliographieren

Hilfen und Beispiele

1. Beispiel für ein Exposé
2. Beispiel einer Feingliederung
3. Hilfe zur Erstellung eines Inhaltsverzeichnisses
4. Beispiel für ein Mindmap
5. Weitere Beispiele für Gliederungen
6. Der Einstieg ins Schreiben
7. Die Textgestaltung
8. Hilfen zur Bewältigung von Schreibblockaden
9. Beratungsgespräche mit der Betreuungslehrer/in

Formulare zum Ausdruck

1. Verbindliche Vorgaben zur Facharbeit
2. Erklärungen und Deckblatt
3. Formular Beratungstermine
4. Formular Organisationsplanung
5. Formblatt zum Bibliographieren 1
6. Formblatt zum Bibliographieren 2
7. Beurteilungsfragen

Planung und Organisation der Facharbeit

1. Vorlauf

Umsehen im welchem Fach-/Themenbereich man arbeiten will und kann; Interessen abstimmen mit den im Fach vorgegebenen Möglichkeiten; Gespräche mit den verschiedenen Fachlehrern führen und sich über die Möglichkeiten informieren; eventuell Sichtung von Materialien, um die Praktikabilität der Bearbeitung der Thematik zu erfassen.

2. Themenvergabe (Erstes Beratungsgespräch mit dem Fachlehrer)

Abstimmung des konkreten Themas (mit der Themenvergabe beginnt die eigentliche Arbeit und Planung, deshalb sollte jetzt ein Organisationsplan vorhanden sein, der eine sinnvolle zeitliche Einteilung der Arbeit ermöglicht und gleichzeitig die persönlichen und schulischen Termine mit berücksichtigt).

3. Durchführung der Facharbeit

3.1 Problematik des Themas erfassen:

- Sichtung der Literatur in Fachlexika, Übersichten, Biographien Bibliographieren
- Vertiefung der Problemstellung nach Sichtung der Materialienlage.

3.2 Bearbeitung der Primärliteratur

- Bestellen und Sichtung der Sekundärliteratur
- Bearbeitung und -Auswertung der Literatur.

3.3. Erstellen einer vorläufigen Gliederung der Facharbeit

3.4. Zweites Beratungsgespräch mit dem Fachlehrer:

- Vorlegen der Literaturliste, Verabredung über die zu benutzende Sekundärliteratur,
- Vorlegen der vorläufigen Gliederung beim Fachlehrer, Besprechung evtl. anderer Probleme.

3.5. Schreibphase

3.6. Drittes Beratungsgespräch mit dem Fachlehrer (nur bei Bedarf)

- Klärung von Fragen und Problemen im Zusammenhang mit dem Schreiben des Textes.

4. Überarbeitungsphase

- Überarbeitung anhand der vorgegebenen Bewertungskriterien;
- Überarbeitung anhand der Checkliste zur formalen Gestaltung;
- technische Fertigstellung (drucken, binden; heften).

Das Exposé - Allgemeine Kriterien

Das Exposé sollte Auskunft geben:

- 1 über den größeren **Problemzusammenhang**, in den das bereits mit dem Fachlehrer vereinbarte Thema gehört;
- 2 über das Ergebnis erster, **inhaltlicher Erkundungen** zum Thema ('Mind-Map') aufgrund eigener Gedanken, Gespräche und recherchierter Literatur;
- 3 über aus Thema und Erkundungen begründet abgeleitete Fragen:
 - 3.1. Was ist die **genauere Fragestellung/Hypothese**, die den weiteren Arbeitsschritten zugrunde gelegt werden soll
4. auf die genauere Fragestellung/ die Hypothesen bezogen: das **methodische Vorgehen**, mit dem sie bearbeitet werden soll(en) im Blick auf:
 - 4.1. die **Art des Schreibprojekts** (empirische Arbeit, Literaturarbeit etc.) und die Materialbasis (v.a. einschlägige Literatur) –
 - 4.2. die Abfolge der **notwendigen Schritte** –
 - 4.3. die erste **Gliederung**; erläutert durch einen knappen, begründenden Kommentar
5. einen **Zeitplan** bis zur Endfassung; in welchen **Schritten** soll vorgegangen werden, welche Fristen und Termine sind zu beachten –
6. Kritische Grenzziehungen, z.B. durch erste, genauere Begriffsbestimmungen; Hinweisen, was voraussichtlich nicht zum Arbeitsfeld gehören wird etc. Hilfen: **Mind-Map**

Das Exzerpieren (Literatur verwerten):

So, jetzt haben Sie das Buch, sitzen, mit Papier und Schreibgerät ausgerüstet, im Lesesaal der Stadtbücherei oder befinden sich mit dem entliehenen Wälzer oder mit Kopien der für Sie wesentlichen Abschnitte verschiedener Werke zu Hause am Schreibtisch. Sie lesen -und wie werten Sie das Gelesene aus? Sie könnten natürlich einfach die in Frage kommenden Passagen wörtlich abschreiben, aber das nimmt zu viel Platz in Anspruch, das wäre nicht professionell, worin bestünde da die eigene Arbeit! Es geht vielmehr darum, dem Buch das für Ihre Studie Wesentliche zu entnehmen (und schon Ideen zu sammeln zur Auswertung):

Was können Sie dem Material entnehmen?	Wie können Sie Ihre Funde in die Facharbeit einbauen?
einfache Fakten	übernehmen und dabei auf die Quelle (den Fundort, das Buch, den Zeitschriftenaufsatz o. a.) verweisen (• „vgl.“)
direkte Textzitate	nach den Regeln der Zitiertechnik in Anführungszeichen wörtlich übernehmen und auf die Quelle verweisen
ganze Passagen	mit eigenen Worten zusammenfassen und einarbeiten (Hinweis auf die Quelle nicht vergessen!)
Anregungen zur Auswertung	d. h. Sie verwenden das Material für Ihre Studie, belegen auf diese Weise Ihre Aussagen, nutzen es für neue Fragestellungen, deuten und bewerten es

TIPP

Notieren Sie immer sofort die Quelle, der Sie Ihre Fundstück entnehmen. Auch das schönste Zitat ist wertlos, wenn Sie nachher nicht angeben können, wo Sie es gefunden haben.

Und gleich noch ein

TIPP

Schreiben Sie alle notwendigen Angaben zu Ihrer Literatur auf, bevor Sie ein Buch in die Bibliothek zurückbringen. Auch auf Kopien nicht die Quellenangaben vergessen! So ersparen Sie sich später lästiges Suchen und haben Ihr persönliches Literaturverzeichnis schnell zusammen.

Setzen Sie sich gründlich mit einem Text auseinander, wird das Exzerpieren unumgänglich sein. Diese Textbearbeitungstechnik (*exzerpieren* kommt aus dem Lateinischen: *herausklauben*) meint nicht nur Stichworte, sondern eine Zusammenstellung des wesentlichen Textgehalts.

Vier Schritte:

1. Zunächst lesen Sie den Text im Schnellverfahren.
2. Beim zweiten, gründlichen Lesen markieren Sie wesentliche Worte, Sätze oder Passagen.
3. Sie machen Anmerkungen (Stichworte, bestimmte Zeichen) am Rand des Textes.
4. Nach dem Durchforsten der Vorlage notieren Sie in komprimierter **und gegliederter** Form den wesentlichen Gehalt des Textes.

Das Zitieren

Ein Zitat ist die genaue **wörtliche Übernahme** von schriftlichen oder mündlichen Aussagen anderer. Zitate **und sinngemäß wiedergegebene Aussagen** anderer Autoren benötigen jeweils einen korrekten **Hinweis**, aus welcher **Quelle** sie stammen. Zitate dienen der Abstützung einer These, dem Hinweis auf die Herkunft der vertretenen Argumente und nicht zuletzt der Veranschaulichung von Aussagen. **Korrektes Arbeiten verlangt korrektes Zitieren!** Um Herkunft und Wortlaut des Zitats nachvollziehbar und überprüfbar zu machen, muss man eine genaue **Zitier- und Nachweisteknik** beherrschen.

1. Anfang und Ende eines Zitats müssen durch **Anführungszeichen** deutlich hervorgehoben sein.
2. Wird ein Zitat nur in Teilen übernommen, *müssen* die ausgelassenen Textstellen gekennzeichnet werden, und zwar durch [...].
3. Hebt man bestimmte Teile des Zitats hervor, wie z.B. „Er **rief** entsetzt...“ so muss der Eingriff in das Zitat deutlich gemacht werden durch: [*Hervorhebung durch den Verfasser*]; auch zusätzliche Erläuterungen müssen als Zusatz kenntlich sein, wie z. B.: „Er [*Kowalski, d.V.*] rief entsetzt...“
4. Jedes Zitat muss **wort- und buchstabengetreu vom** Original übernommen werden, da nicht auszuschließen ist, dass der Autor mit der besonderen Orthographie oder Interpunktion eine bestimmte Aussage verbindet.
5. Wichtig für die Überprüfbarkeit des verwendeten Zitats ist der korrekte **Quellennachweis**. Auch sinngemäße Übernahmen müssen gekennzeichnet werden. (Quellenangabe **in einer Fußnote**).
6. Traditionell werden Belege oder Direktzitate mit vollständiger bibliographischer Angabe in durchnummerierten Anmerkungen (bei WORD unter „Einfügen“ als „Fußnote“ am Seitenende oder als „Endnote“ am Textende) untergebracht. Wird ein Werk mehrmals zitiert, ist die vollständige Angabe nur in der ersten Anmerkung nötig. Danach genügen verkürzte Angaben mit Autor, Erscheinungsjahr, Seitenzahl:

Autor, Jahr, Seitenangabe, z.B.:

Anders (1966), S. 12.

Bei Quellen eines Autors aus dem gleichen Erscheinungsjahr **zusätzlich** ein Kurztitel, z. B.:

1. Autor, Jahr, Titel, Seitenangabe, z.B.:
Anders (1966), Blick in meine Werkstatt, S. 12.
2. Erklärende Zusatztexte -z.B.:
Die gleiche Meinung vertritt auch (Autor) in seinem Aufsatz:... (Literaturangabe); dazu evtl. ein wörtliches Zitat.
3. Wird zweimal hintereinander genau dieselbe Quelle herangezogen so erscheint, dies in der Fußnote unter:
Ibid., S. 20.
oder (bei gleicher Seitenzahl) einfach:
Ibid.
4. Belege (keine Direktzitate) werden in der Fußnote mit
Vgl. oder Siehe
eingeleitet

Schema der bibliographischen Angaben:

Name, Vorname (^{Auflage} Jahr): Titel. Erscheinungsort(e), S. X -Y.

Statt (^{Auflage} Jahr) schreibt man **(o.J.) (=ohne Jahresangabe)**, wenn die Angabe des Erscheinungsjahres fehlt.

Bei älteren Texten sollte hinter dem Titel in Klammern auf die Erstveröffentlichung verwiesen werden:

Smith, Adam (1987): Über den Wohlstand der Nationen (1776). München.

(weitere Beispiele für **Quellenangaben**, vgl. S. 19):

→ **DAS LITERATURVERZEICHNIS**

Verweis auf mündliche Auskünfte oder andere Funde (Bilder, Urkunden, z.B. in Archiven)

Wie steht es mit mündlichen Auskünften? Wie muss ich andere Belegmaterialien wie beispielsweise in Ordnern gesammelte Interviewabschriften und in Vitrinen verwahrte Archivfunde nachweisen? Nun, Sie gehen nach dem gleichen Schema vor, müssen aber einen **genauen Bezug zum jeweiligen Ordnungssystem** herstellen:

-Friedrich Müller, *mündliche Mitteilung*.

-Friedrich Müller, *telefonische Mitteilung, 15. Januar 2001*.

-Menschlicher Schädel Fund 4: Warstein. Städtisches Museum Haus Kupferhammer. Bodenmagazin. Raum C 4. Schrank 3. *Nr. 489*.

-Verkaufsurkunde Meyer-Dieterich: Staatsarchiv Münster. *Herzogtum Westfalen, Forstarchiv. Nr. 3492*

Das Bibliographieren

Alle Titel von Büchern und Aufsätzen, die für die Erstellung eines Referates, einer Facharbeit usw. benutzt werden - auch wenn nicht aus ihnen zitiert wird -, müssen bibliographisch, d. h. nach bestimmten festgelegten Gesichtspunkten, erfasst und in nachprüfbarer Vollständigkeit in einem Literaturverzeichnis aufgeführt werden. Es geht dabei darum, dass man nachweist, aus welchen Büchern, Aufsätzen und Zeitschriften Gedanken anderer übernommen und in die eigene Darstellung eingearbeitet worden sind. Das bedeutet, dass sorgfältig bibliographiert werden muss.

Beispiele:

1. Buch mit einem oder mehreren Autoren (Monographie):

- Böll, Heinrich (3 1974): Gruppenbild mit Dame. München.
- Grimmshausen, Hans Jakob Christoffel von (o.J.): Der Abentheuerliche Simplicissimus Teutsch (1669). München.
- Heinsohn, G./ Steiger, O. (3 2004): Eigentum Zins und Geld. Ungelöste Rätsel der Wirtschaftswissenschaft. Marburg

2. Buch nur mit einem oder mehreren Herausgebern:

- Deutsche Parabeln (1982): Hrsg. Josef Billen. Stuttgart.

3. Text aus einem Buch (Sammelband):

- Brecht, Bertolt (1967): Maßnahmen gegen die Gewalt. In: Bertolt Brecht: Gesammelte Werke in 20 Bänden. Hg. vom Suhrkamp Verlag in Zusammenarbeit mit Elisabeth Hauptmann. Frankfurt/M., Bd. 12, S. 375-376.

4. Text aus einer Zeitung oder Zeitschrift:

- Anders, Günther (1966): Der Löwe. In: Die Zeit vom 3. März, S. 12.
- Bichsel, Peter (1988): Eigenartige Leute - Leser zum Beispiel. In: Der Deutschunterricht, 40. Jg. Heft 4, S. 5-8.

5. Artikel aus einem Nachschlagewerk/Lexikon:

- Kitsch. In: dtv-Lexikon (1973). München . Bd.10, S.160.

6. Text aus einem Buch (hier mit mehreren Autoren -in einem Sammelband -), das man in einem
Drittwerk gefunden hat und nach diesem Drittwerk zitiert:

- Schwäbisch, Lutz/ Siems, Martin (1974): Regeln für die Gruppendiskussion. In: Schwäbisch, Lutz / Siems, Martin: Anleitung zum sozialen Lernen für Paare, Gruppen und Erzieher. Kommunikations-und Verhaltenstraining. Reinbek, S. 243-245. Zit. nach: Heinze, Norbert/ Schurf, Bernd (1982): Text + Dialog, Grundband Deutschunterricht auf der Sekundarstufe II. Düsseldorf, S. 65ff.

7. Artikel aus dem Internet

(wenn möglich mit Name des Autors und des Entstehungsdatum sowie letztem Update, **auf jeden Fall mit dem Datum des Aufrufes**):

- Lind, Sven (2002): Rezension zu: Feil, Naomi (6 2000): Validation (München) In: socialnet Rezensionen. Updated 20.02.2006 <http://www.socialnet.de/rezensionen/260.php> (**27.02.2006**).

8. elektronische Medien (z.B. Lexika. Texte. Filme. Lieder auf CDs. DVDs etc.):

- Bibliographie. In: Microsoft (1993-2000): Encarta Enzyklopädie 2001 -Einführung in Leben und Werk Bertolt Brechts. In: Cornelsen Software (2001): Bertolt Brecht Leben des Galilei.

Für fremdsprachige Werke können bei Quellenangaben die Abkürzungen der jeweiligen Sprache übernommen werden, z.B: Ed. (=edition); 2nd ed. (=second edition); Ed. (=Editor); Eds. (=editors); p. (=page); pp.(=pages); Vol. (=Volume)...

Beispiel für ein Exposé

03. Februar 2001

Von: N.N. An: Frau/Herrn N.N. Betreff: Exposé zum Thema „Die moralischen Positionen in B. Brechts ‚Der gute Mensch von

Sezuan‘ im Licht der Moralphilosophie“

Der thematische Gegenstand meiner Arbeit wird die Erörterung, des von B. Brecht in seinem Parabelstück „Der gute Mensch von Sezuan“ aufgeführten Problems der Doppelmoral einer kapitalistischen Gesellschaft sowie seines Lösungsansatzes sein, unter den Gesichtspunkten zweier normativ-ethischer Positionen – der utilitaristischen sowie egoistischen Ethik - betrachtet. Da dieser Untersuchungsgegenstand sehr umfangreich ist, werde ich mich auf die zwei wichtigsten moralischen Positionen konzentrieren -die der Protagonistin „Shen Te“ und die der „drei Götter“. Der Arbeitstitel der Facharbeit soll dementsprechend lauten: Eine Auseinandersetzung mit der Problematik der Doppelmoral einer kapitalistischen Gesellschaft unter Zuhilfenahme der normativ-ethischen Argumentationen der utilitaristischen sowie der egoistischen Ethik. Eine Arbeit am Beispiel der moralphilosophischen Position „Shen Tes“ in der Gegenüberstellung mit denen der „drei Götter“ aus Bertolt Brechts Parabelstück „Der gute Mensch von Sezuan“.

Diese Konzentration auf B. Brechts Parabelstück „Der gute Mensch von Sezuan“ beruht auf der Zielsetzung konkreter und deshalb beispielhafter Überprüfung der Tragfähigkeit der philosophischen Problemlösung der utilitaristischen als auch der egoistischen Ethik.

Zur methodischen Vorgehensweise:

Diese Facharbeit ist ein Schreibprojekt, das auf Lesen von Fachliteratur, Vorwissen aus dem Philosophie- und Deutschunterricht und eigener Überlegungen beruht. **Erste Gliederung:**

- 1 Titelblatt (Thema, Fach, Name, Jahr)
- 2 Inhaltsverzeichnis
- 3 Textteil:
 - Darstellung des Themas im größeren Problemzusammenhang
Kurze Inhaltsangabe B. Brecht „Der gute Mensch von Sezuan“ (Kurzbiographie von B. Brecht; eventl. geschichtlicher Hintergrund Chinas)
 - Darstellung der Hauptproblematik im Stückkontext (moralische Positionen von „Shen Te“ sowie den „drei Göttern“)
 - Erläuterung des Utilitarismus (beispielorientiert)
 - Erläuterung der egoistischen Moralphilosophie Savaters (beispielorientiert)
 - Überprüfung der Tragfähigkeit beider philosophischen Argumentationen hinsichtlich einer möglichen Problemlösung
 - Fazit
- 4 Literaturverzeichnis
- 5 Erklärung über die selbstständige Anfertigung der Arbeit

Die Primärliteratur wird voraussichtlich sein:

Brecht, Bertolt (1964⁷³): „Der gute Mensch von Sezuan“, Berlin Savater, Fernando (1993): „Tu, was du willst: Ethik für die Erwachsenen von morgen“, Frankfurt/Main Bentham, Jeremy: „Das Prinzip der Nützlichkeit“ Tugendhat, Ernst (1994²): „Vorlesungen über Ethik“ 16. Vorlesung

Grenzziehung:

Da die Arbeit sich ansonsten zu umfangreich gestalten würde, werde ich B. Brechts marxistische Gesellschaftskritik nicht als (eventuellen) Hintergrund für sein Parabelstück „Der gute Mensch von Sezuan“ miteinbeziehen. Außerdem beschränke ich mich auf die moralischen Positionen „Shen Tes“ und der „drei Götter“, lasse folglich alle anderen Positionen des Stückes außen vor, da diese das vorgesehene Ausmaß der Arbeit ebenfalls ‚sprengen‘ würden und sie überdies in der Beschreibung der Konfliktsituation „Shen Tes“ bereits teilweise miteinbegriffen seien werden.

Feingliederung des Textteils (spätere Fassung)

1. Darstellung des Themas

- 1.1 genaue Themaformulierung
 - 1.1.1 Erläuterung der Doppelmoral einer Gesellschaft in (materieller) Not
 - 1.1.1.1 egoistische Position
 - 1.1.1.2 solidarische Position
 - 1.1.2 Zusammenhang mit B. Brechts Parabelstück „Der gute Mensch von Sezuan“, Unterteilung in:
 - 1.1.2.1 egoistische Position
 - 1.1.2.2 solidarische Position
 - 1.1.3 Zusammenhang mit den zwei moral-philosophischen Positionen
 - 1.1.3.1 egoistische Moralphilosophie
 - 1.1.3.2 Utilitarismus

2. Inhaltsangabe B. Brecht „Der gute Mensch von Sezuan“

- 2.1 Kurz-Biographie B. Brecht
- 2.2 Inhaltsangabe; Konzentration auf:
 - 2.2.1 „Shen Te's“ Position im Gesamtstück
 - 2.2.2 „Götter“ Position im Gesamtstück
- 2.3 Darstellung der Hauptproblematik im Stückkontext im Bezug auf den Zusammenhang der Doppelmoral und der beiden Positionen

3. Erläuterung des Utilitarismus

- 3.1 Definition
- 3.2 Arten des Utilitarismus
 - 3.2.1 hedonistischer und ideeller Utilitarismus
 - 3.2.2 Handlungs- und Regelutilitarismus
 - 3.2.3 Präferenzutilitarismus
- 3.2 Welche Art ist relevant für einen möglichen Problemlösungsansatz

4. Erläuterung der egoistischen Moralphilosophie

- 4.1 Definition
 - 4.1.1 Aufführung der wichtigsten Thesen
 - 4.2 Welche Thesen sind (besonders) relevant für einen möglichen Problemlösungsansatz

5. Überprüfung der Tragfähigkeit beider philosophischen Argumentationen hinsichtlich einer möglichen Problemlösung

- 5.1 hedonistischer Utilitarismus
 - 5.1.1 Inwiefern ändert sich die Situation?
 - 5.1.2 Werden die „Ziele“ des Utilitarismus erfüllt?
 - 5.1.3 Kommt es zu einer Problemlösung? Oder bleibt der Konflikt bestehen?
 - 5.1.4 Entstehen möglicherweise neue Konflikte?
 - 5.1.5 Bleiben Fragen offen?
- 5.2 egoistische Philosophie
 - 5.2.1 Inwiefern ändert sich die Situation?
 - 5.2.2 Werden die „Ziele“ der von Savater dargestellten Philosophie erfüllt?
 - 5.2.3 Kommt es zu einer Problemlösung? Oder bleibt der Konflikt bestehen?
 - 5.2.4 Entstehen möglicherweise neue Konflikte?
 - 5.2.5. Bleiben Fragen offen?

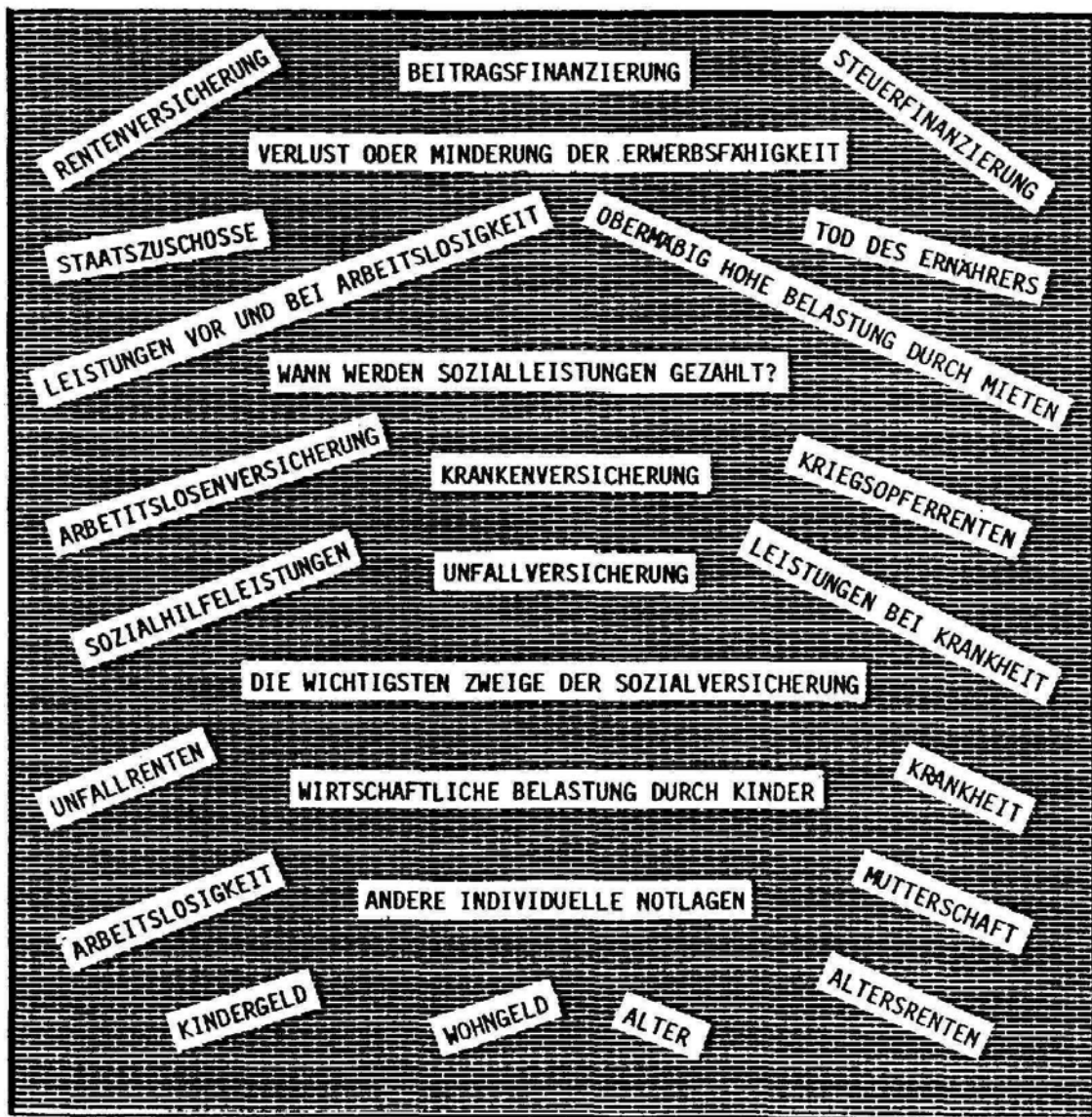
6. Fazit

- 6.1 Zusammenfassung der Ergebnisse aus 5.
 - 6.1.1 eventuelle Beurteilung der Tragfähigkeit der beiden moralphilosophischen Positionen
 - 6.1.2 konkrete Formulierung offen gebliebener bzw. neuentstandener Fragen

Inhaltsverzeichnis erstellen

IM FOLGENDEN FINDEST DU EINE GANZE REIHE VON GLIEDERUNGSPUNKTEN ZUM THEMA: "SOZIALE SICHERUNG IN DER MARKTWIRTSCHAFT". DIESE GLIEDERUNGSPUNKTE LASSEN SICH ZU EINEM ÜBERSICHTLICHEN INHALTSVERZEICHNIS ZUSAMMENFÜGEN:

- ➔ Ordne die angeführten Gliederungspunkte in das Raster auf der nächsten Seite so ein, daß sich ein stimmiges Inhaltsverzeichnis ergibt!
- ➔ Vergleiche Eure Ergebnisse in Kleingruppen! Besprecht etwaige Probleme und Unklarheiten! Zieht nötigenfalls Euren Lehrer zu Rate.



THEMA: SOZIALE SICHERUNG IN DER MARKTWIRTSCHAFT

1.

1.2 -----

DIE EINZELNEN SOZIALLEISTUNGEN IM ÜBERBLICK

2.1.5 -----

Welche Sozialleistungen werden gezahlt?

FINANZIERUNG DER SOZIALEN SICHERUNG

THEMA: SOZIALE SICHERUNG IN DER MARKTWIRTSCHAFT

1. DIE WICHTIGSTEN ZWEIGE DER SOZIALVERSICHERUNG

- 1.1 Krankenversicherung
- 1.2 Unfallversicherung
- 1.3 Arbeitslosenversicherung
- 1.4 Rentenversicherung

2. DIE EINZELNEN SOZIALLEISTUNGEN IM ÜBERBLICK

2.1 Wann werden Sozialleistungen gezahlt?

- 2.1.1 Krankheit
- 2.1.2 Verlust oder Minderung der Erwerbsfähigkeit
- 2.1.3 Arbeitslosigkeit
- 2.1.4 Tod des Ernährers
- 2.1.5 Wirtschaftliche Belastung durch Kinder
- 2.1.6 Übermäßig hohe Belastung durch Mieten
- 2.1.7 Mutterschaft
- 2.1.8 Alter
- 2.1.9 Andere individuelle Notlagen

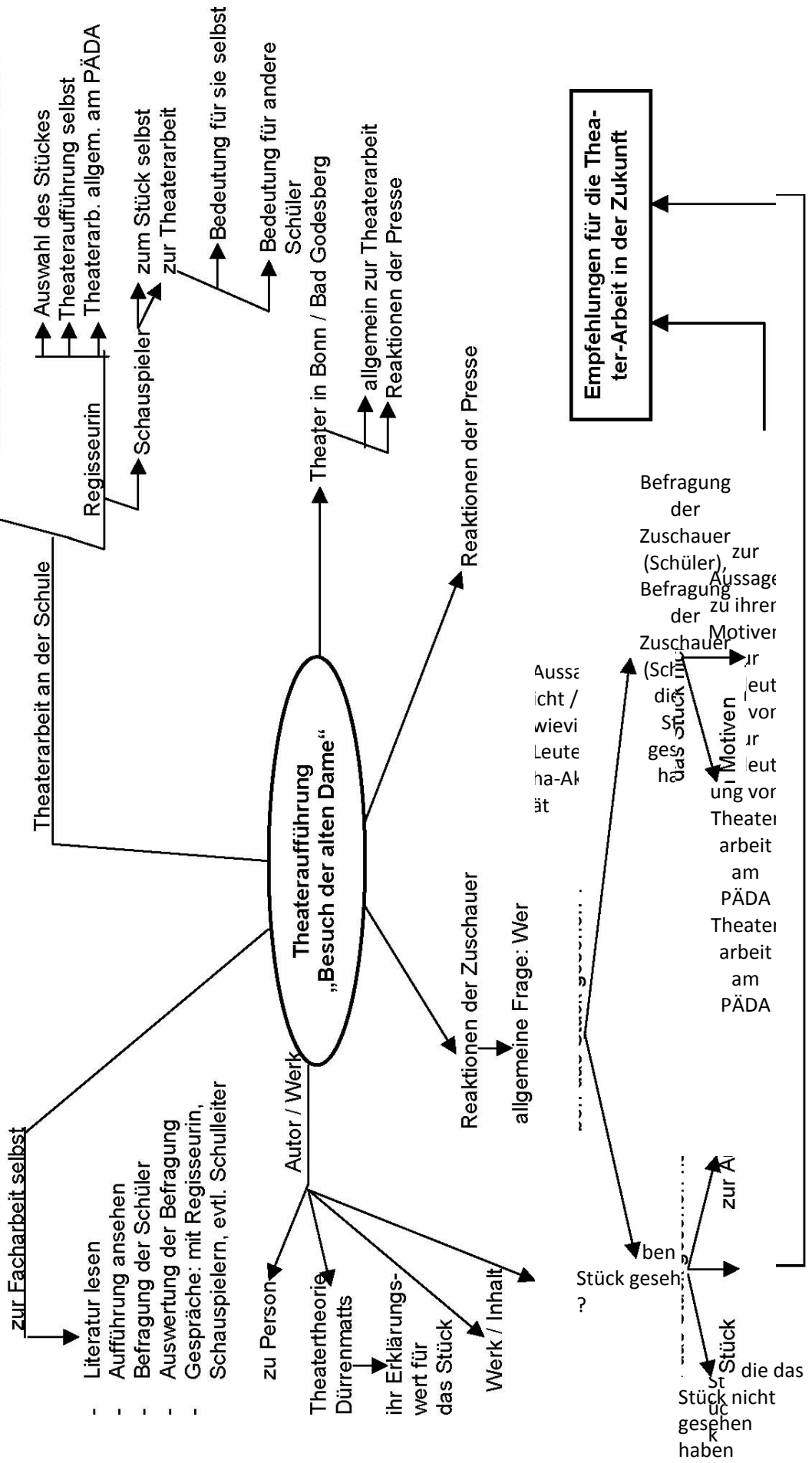
2.2 Welche Sozialleistungen werden bezahlt?

- 2.2.1 Leistungen bei Krankheit
- 2.2.2 Unfallrenten
- 2.2.3 Kriegsoferrenten
- 2.2.4 Kindergeld
- 2.2.5 Wohngeld
- 2.2.6 Sozialhilfeleistungen
- 2.2.7 Leistungen vor und bei Arbeitslosigkeit
- 2.2.8 Altersrenten

3. FINANZIERUNG DER SOZIALEN SICHERUNG

- 3.2 Steuerfinanzierung
- 3.3 Beitragsfinanzierung
- 3.4 Staatszuschüsse

Mindmap: Zur Theaterarbeit am PÄDA



Teil 3 – Gliederung

1. Theaterarbeit allgemein, Zentralfrage formulieren

-Begriff und Bedeutung des Schultheaters

-Schultheater an unserer Schule

2. Dürrenmatts „Besuch der alten Dame“

-Autor , Werk -Inhalt -Aussageabsicht, Problematik, Aktualität -Dürrenmatts Theatertheorie und ihr Erklärungswert für das Stück

3. Die Aufführung

-eigener Eindruck (auch am Ende von 2 möglich)

-Gründe für die Wahl des Stückes: Interviews mit der Regisseurin und mit einem der Hauptdarsteller/innen

4. Die Zuschauer

-Aufnahme durch die Presse -Aufnahme durch die Zuschauer (Umfrage)

(a) Fragen zum Inhalt (Verstehenstest)

(b) Fragen zur Problematik: (1) Welche Einstellungen wurden den Zuschauern durch das Stück vermittelt? (2) Wird durch die Aufführung Dürrenmatts Weltsicht für die Schüler verständlich ?

(c) Fragen zu Wirkung und Bewertung der Aufführung (darin: Fragen zur Motivation, selbst an Theaterprojekten teilzunehmen). -Befragung der Nicht-Zuschauer

5. Zusammenfassung:

(a) Theateraufführung konkret: -erfüllt sie den Anspruch, der an Schultheater gestellt werden sollte -erfüllt sie den Anspruch, die Intentionen Dürrenmatts darzustellen -erfüllt sie den Anspruch, etwas für die Schüler Relevantes vorzustellen -erfüllt sie den Anspruch, zur Bildung der Mitspielenden etwas beigetragen zu haben?

(b) Theaterarbeit und ihre Bedeutung allgemein

(c) Allgemeine Bemerkungen: mögliche Konsequenzen für die Theaterarbeit am Päd

Teil 4 -Neue (realistischere) Gliederung

Thema: "Welche Bedeutung hat die Theaterarbeit am Päd für die Schüler? Am Beispiel von Dürrenmatt: Der Besuch der alten Dame?"

1. EINLEITUNG:

- 1.1. **Theaterarbeit** allgemein, Zentralfrage formulieren
- 1.2. **Autor, Werk**, Aussageabsicht/Aktualität

2. HAUPTTEIL:

2.1. Die Aufführung

- 2.1.1 eigener Eindruck (auch am Ende von 2 möglich)
- 2.1.2 Gespräch mit den Akteuren (Regisseurin/Schauspielern)

2.2. Die Zuschauer

- 2.2.1 Aufnahme durch die Zuschauer
- 2.2.2 Befragung der Nicht-Zuschauer

3. SCHLUSS:

- 3.1. **Zusammenfassung:** Zur Theateraufführung konkret/Bedeutung der Theaterarbeit für die Schüler; Allgemeine Bemerkungen: mögliche Empfehlungen für die Theaterarbeit am Päd
- 3.2. Ausblick

Vorgehen

(1) Suche nach Literatur über Schultheater: Exzerpte dazu, was Schultheater ist und sein sollte; speziell zur Frage nach ihrem Zweck und Nutzen in der Schule

(2) Suche nach Quellen/Informationen über die Geschichte des Schultheaters an unserer Schule

(3) Dürrenmatts „Besuch der alten Dame“ lesen -Inhalt erstellen -Deutung(en) vorstellen -Schlussfolgerungen über die Aktualität des Stücks

(4) Interview: Motiv der Stückwahl, Intention der Inszenierung

(5) Umfrage bei Schülern erarbeiten

(6) Umfrage auswerten

(7) Fazit/Zusammenfassung: Zur Theateraufführung konkret/Bedeutung der Theaterarbeit für die Schüler; Allgemeine Bemerkungen: mögliche Empfehlungen für die Theaterarbeit; Ausblick.

... und was kommt nach Themenstellung, Materialsuche und -sichtung, Lektüre, Markieren, Exzerpieren, Assoziieren, Mindmapping, Ordnen, Planen, Reden, Neuordnen, Neuplanen...?

Der Einstieg ins Schreiben

Einen Einstieg ins Schreiben zu finden ist nicht immer ganz leicht. Für viele gerät diese Phase der schriftlichen Arbeit zu einem echten Problem.

Problem: Das Blatt ist leer – das Blatt bleibt leer.

Woran kann's liegen?

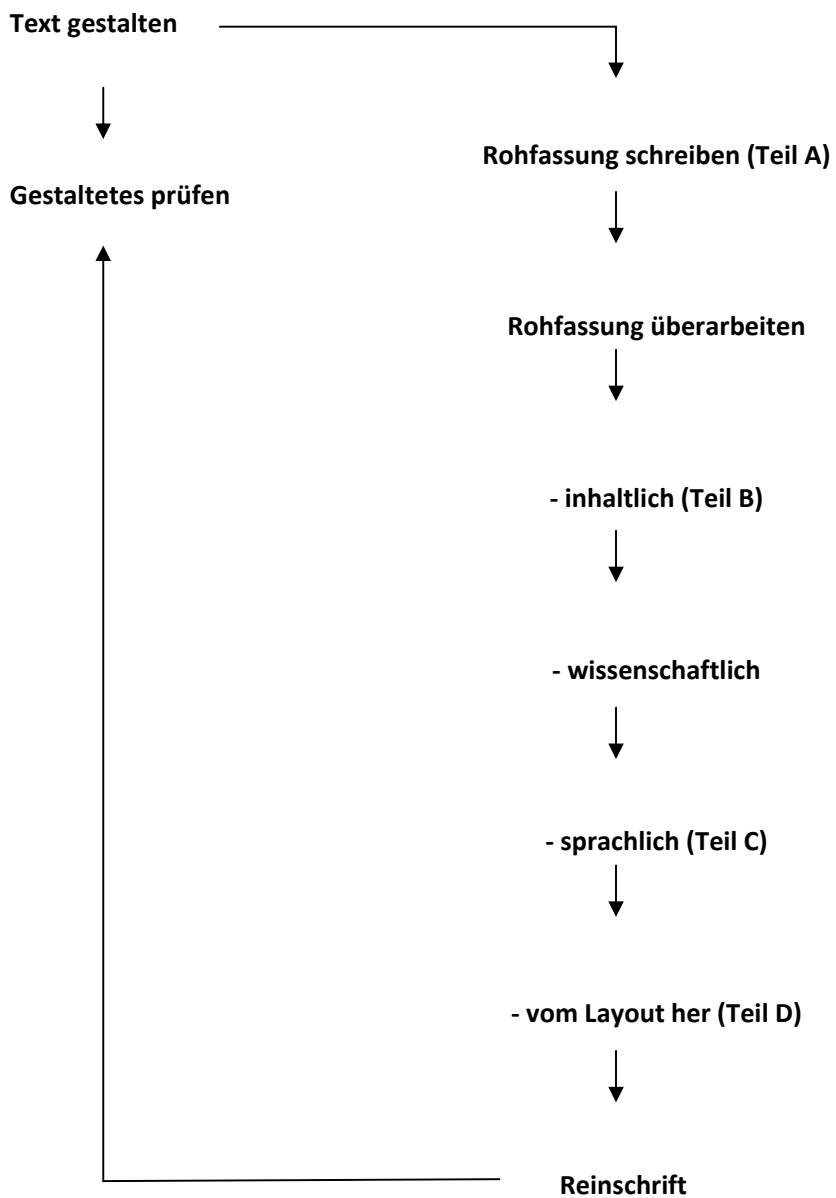
1. Die Suche nach einem Titel als schreibhemmender, blockierender Faktor Die verzweifelte Suche nach einem geeigneten Titel gerät zur Suche nach einem Symbol, das einem ein Recht zu schreiben verspricht, so als suche man nach einer Bestätigung dafür, zu wissen, worüber man schreiben soll. Somit ist die Suche nach einem Titel nichts als die **Suche nach Selbstvertrauen**.

Dies ist ein falscher Ansatz. Wer sich mit der Suche nach einem „guten“ Titel abmüht glaubt, der Titel werde ihm/ihr schon zeigen, was er/sie schreiben soll. So entstehen Katastrophen, denn: **Wie soll man denn etwas benennen, was noch nicht einmal existiert?**

Merke: Der Titel findet sich später.

Die Textgestaltung

Methodisches Vorgehen



Hierbei handelt es sich um den entscheidenden Übergang von primär aufnehmenden / ordnenden Aufgaben zu produktiv-gestalterischen.

Merke: Wichtig ist die Trennung von Er-arbeitung des Textes und Über-arbeitung.

→ Man sollte nicht den Fehler begehen, die komplexe Herausforderung der Produktion eines zusammenhängenden Textes zusätzlich mit allen inhaltlichen, wissenschaftlichen, stilistischen und optischen Erwartungen abzudecken.

Merke: Schreiben ist kein „Alles-oder-nichts-Unternehmen“, bei dem nur ein einziger Versuch gestattet ist.

- Man sollte nicht gleich und möglichst schnell alles komplett haben wollen.

Die Rohfassung sollte zwar sämtliche Bestandteile der fertigen Arbeit ins Auge fassen, also

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Einleitung
- **Durchführungsteil / Hauptteil**
- Schlussteil
- Anmerkungen
- Literaturverzeichnis

aber der eigentliche Schwerpunkt liegt auf der ersten zusammenhängenden Fassung des Hauptteils.

Merke: Es ist dabei durchaus **normal**, dass der Rohzustand einzelner Kapitel sehr unterschiedlich ausfällt (von skizzenhaft bis weitgehend ausgearbeitet).

→ Wichtig ist, mögliche Schreibhemmungen zu überwinden und eine gut zu überarbeitende Rohfassung zu schaffen.

Merke: Je besser vorher exzerpiert wurde und je mehr bereits vorher verschriftlicht, kommentiert, mit eigenen Gedanken versehen wurde, desto einfacher fällt diese Phase aus! Auch ein vorher angelegter Arbeitsordner mit Entwürfen für Titelblatt etc. zahlt sich hier aus!

Bei der inhaltlichen Überarbeitung sollte der Leser / die Leserin des Textes nicht vergessen werden:

Rhetorik des Textes / Adressatenbezug

Merke: Adressaten ...

- sind weniger gut informiert als Verfasser(in)
- wollen interessiert werden
- gehen von ihrem Vorwissen aus (d.h. ein „durchschnittliches“ Fachwissen kann vorausgesetzt werden)
- schätzen Transparenz (roter Faden)
- wollen nicht beeindruckt werden (nicht aufbauschen!).

Standardstrukturen für einzelne Kapitel

Gerade bei bislang nur skizzenhaft ausgearbeiteten Kapiteln helfen Standardstrukturen, die **eigenen Gedanken** zu **organisieren**. Aber auch bei der inhaltlichen Überarbeitung hilft die Beachtung von Standardstrukturen aufzuzeigen, wo **Unklarheiten** bestehen und zu überprüfen, ob die **Gliederung stimmig** ist. Außerdem sind sie adressatenbezogen.

- Bezug zu vorigem Kapitel
- Bezug des Kapitels zur Fragestellung
- Bedeutung des Kapitels in der Gesamtdarstellung
- Was ist Gegenstand des Kapitels?
- Was soll über diesen Gegenstand gesagt werden? Worauf soll der Blick der Leser(innen) gelenkt werden?
- Welcher methodische Weg in der Darstellung wird dazu eingeschlagen?
- Ausführung der einzelnen „Szenen“ des Kapitels
- Zusammenfassung am Ende des Kapitels: Was war wichtig? Was sollten die Leser(innen) behalten?

Teil C Die sprachliche Überarbeitung der Rohfassung

Sprache gestalten:

Schreiben ist ein kreativer Akt; hinderlich ist hierbei, zu sehr nach richtig oder falsch zu fragen. Es gibt beim Formulieren nicht *die eine* richtige oder falsche Lösung, sondern nur elegantere und weniger elegante. Bei wissenschaftlichen Texten ist aber zunächst einmal der **Transport von Bedeutung primär wichtig**. Eine gewisse Entlastung von sprachlichen Ansprüchen hilft; die Verwendung einer funktionaleren Sprache hilft, **wesentliche Aussagen auf's Papier zu bekommen**.

Checkliste zur Überarbeitung:

1. Sprachrichtigkeit

- Einhaltung der Regeln zur Rechtschreibung und Zeichensetzung

2. Sprachlicher Ausdruck und Sprachebene

- Einhaltung der Standardsprache
- Sachlichkeit
- gedanklich-logische Satzverknüpfungen
- keine Wortwiederholungen
- Füllwörter (wie: also, ja, eigentlich, natürlich, letztendlich) vermeiden
- richtige Verwendung von Fachbegriffen

Checkliste zur Überarbeitung

1. Formaler Aufbau

- Titelblatt (Name / Verfasser, Fach, Thema, betreuender Fachlehrer oder – lehrerin, Ort und Datum)
- ggf. ein Vorwort (besondere Hinweise zur Entstehung der Arbeit, zu aufgetretenen Schwierigkeiten etc.)
- gegliedertes Inhaltsverzeichnis (Einleitung, Hauptteil, Schluss jeweils mit Unterkapiteln) mit Seitenangaben
- Ausarbeitung
- Zitierweise und Anmerkungen / Fußnoten
- Literaturverzeichnis der zitierten Literatur in alphabetischer Reihenfolge, evtl. aufgeteilt in Primär- und Sekundärliteratur
- ggf. Anhang (Bild- und Textquellen, besonders Texte aus dem Internet, die für die Arbeit herangezogen wurden)
- Versicherung über die selbständige Anfertigung der Arbeit

2. Typografische Gestaltung

- Einhaltung der formalen Vorgaben (Schriftgröße, Schriftart?, Zeilenabstand und Randbreiten, Seitennummerierung, gliedernde Abschnitte)
- Lesbarkeit (Absätze, Unterstreichungen und Hervorhebungen)

Hinweise für die Bewältigung von Schreibblockaden

Die Abfassung des Rohentwurfs wird oft von Schreibblöcken begleitet. Man stoppt und kann nicht weiter. Die ganze Gliederung gefällt nicht mehr, aber eine neue, bessere? fällt einem auch nicht ein. Im folgenden wird eine Reihe von Übungen und Tricks vorgestellt, die über Schreibblockaden hinweghelfen bzw. sie abschwächen können.

- Wechseln Sie Ihr Schreibzeug! Wechseln Sie vom Füller zum Bleistift oder vom Computer zur Hand ...
- Wechseln Sie Ihren Schreibplatz! Oft hilft ein anderer Blick. Ein Platz in einem Nachtcafé war der ideale Schreibplatz der Expressionisten...
- Wechseln Sie Ihre Schreibzeit. Vielleicht lässt sich abends/nachts schreiben, was am Tage überhaupt nicht ging.
- Konzentration auf Standardstrukturen für einzelne Kapitel (siehe Folie C)
- Schreiben Sie die leichtesten Teile Ihres Textes zuerst.
- Setzen Sie sich zu bewältigende Schreibziele.
- Lesen Sie das, was Sie gerade geschrieben haben, noch einmal durch und achten Sie auf neue Einfälle zum Weiterschreiben.
- Machen Sie einfach eine Pause und versuchen Sie es später noch einmal.
- Nutzen Sie die Pause um Sport zu treiben. Alles, was den Kreislauf aktiviert, könnte auch die Schreiblust wiederbeleben ...
- Muntern Sie sich auf! Wenn Sie rauchen, rauchen Sie erst, wenn Sie Ihr Pensum geschrieben haben. Nach einem Abschnitt „spendieren“ Sie sich einen Kaffee ... oder spielen Sie Musik, wenn das den Schreibfluss fördert, aber achten Sie darauf, dass es die richtige Musik ist!
- Erzählen Sie einem Freund/einer Freundin, was Sie schreiben wollen und schreiben Sie es dann auf. Oft fällt das Erzählen leichter als das Schreiben.
- Stellen Sie sich vor, Sie schreiben nur einen Brief an eine(n) Freund(in). Beginnen Sie Ihren Text mit „Lieber...“. Diese Anrede können Sie später streichen.
- Diktieren Sie Ihren Text auf Tonband und lassen Sie ihn von jemand anderem schreiben!
- Schreiben Sie die Gründe nieder, warum Sie überhaupt nicht schreiben können. Ist Ihnen der Schreibblock klar, ist er auch zu lösen.
- Beschreiben Sie Ihre Gefühle, als das Schreiben lief. Vielleicht kommt so auch der Spaß am Schreiben wieder.
- Sagen Sie sich oft beim Schreiben: „Das ist nur ein Experiment. Ich spiele nur. Schreiben ist ganz leicht. Schreiben macht Spaß.“ (Wenn Sie autogenes Training können, nehmen Sie derartige Vorsätze in Ihr Unterbewusstsein auf.
- Stoppen/Unterbrechen Sie möglichst immer in der Mitte eines Satzes. Dieser Trick ist besonders wichtig, wenn Sie plötzlich unterbrochen werden und später weiterschreiben wollen. Am Ende des Schreibens eines Kapitels achten Sie darauf, vom neuen Kapitel wenigstens schon den Anfang zu schreiben oder eine kleine Extra-Gliederung des kommenden Kapitels zu machen, sonst kann es hier ein längeren Schreibblock geben.
- Versuchen Sie eine Phase „freewriting“, so schnell und so exzessiv Sie können ...

Beratungsgespräche mit der Betreuungslehrerin / dem Betreuungslehrer

Das Schreiben einer Facharbeit bietet Ihnen die Chance, über einen längeren Zeitraum weitgehend selbstständig zu arbeiten. Im Gegensatz zum üblichen Unterricht findet deshalb auch eine andere Form der Betreuung durch die Fachlehrerin oder den Fachlehrer statt. Sie werden sich während der Vorbereitung und während des Schreibens der Arbeit mehrfach und intensiver mit der Sie betreuenden Person beraten. Insofern ist es wichtig, dass Sie sich darum kümmern, Gesprächstermine zu vereinbaren und sich auf die entsprechenden Gespräche vorzubereiten. Mit folgenden Fragen können Sie sich auf das Gespräch vorbereiten: -Was will ich im Gespräch erfahren? -Welche Hilfen benötige ich? -Wo komme ich nicht weiter? -Was verstehe ich fachlich nicht?

Daher gilt die Empfehlung, alle auftauchenden Unsicherheiten und Fragen sofort in einem jederzeit bereitliegenden Begleitheft zu notieren, damit nichts vergessen wird.

Die Gespräche haben dem jeweiligen Entwicklungsstand der Arbeit entsprechend unterschiedliche Schwerpunkte. Folgende Gesprächsabfolge ist denkbar:

- 1 Gespräch nach der Themenfindung und während der Literatursuche (mitbringen: bisherige Literaturliste, Grobgliederung nach bereits gefundener Literatur, Fragenkatalog)
- 2 Gespräch gegen Ende der Literatursuche (mitbringen: Literaturliste, Gliederung, Zeitplan, Liste mit Fragen und Problemen)
- 3 Gespräch während der Schreibphase (mitbringen: Probeseite bzw. problematische Passagen, Fragenkatalog)

Insgesamt sollten Sie sich vor Augen führen, dass Sie sich selbstständig mit einem Thema beschäftigen und von Ihnen diese Eigenständigkeit auch im Umgang mit der Facharbeit erwartet wird. Ihre Beratungslehrerin/Ihr Beratungslehrer ist als Ansprechpartner für Hilfestellungen und Problemfragen anzusehen, nicht aber als diejenige/derjenige, welche/welcher Ihnen die einzelnen Schritte aus der Hand nimmt.

Und: Fragen führt zwar nicht immer zu befriedigenden Antworten, aber wer nicht fragt, erhält überhaupt keine Antworten. Also fragen Sie neben Ihrer Betreuungslehrerin/Ihrem Betreuungslehrer Leute die man fragen kann, wie: Freunde, Eltern, Bekannte, Buchhändlerinnen und Buchhändler, Bibliotheksangestellte, Beratungsstellen, Expertinnen und Experten usw.

Schüler- und Lehrerinformation zur Facharbeit

Seit dem 1. August 1999 schreibt die „Verordnung über den Bildungsgang und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe (APO-GOST)“ vor: „In der Jahrgangsstufe 12 wird nach Festlegung durch die Schule eine Klausur durch eine Facharbeit ersetzt“ (§ 4 Abs. 3). Die zugehörigen Verwaltungsvorschriften präzisieren. „Über das Verfahren entscheidet die Lehrerkonferenz“.

Gemäß diesen Vorgaben wurde festgelegt:

1. Die Schüler schreiben ihre Facharbeit in Absprache mit dem jeweiligen Fachlehrer.
2. In der Regel wird die Zahl der Schüler; die eine Facharbeit schreiben, pro Kurs auf fünf begrenzt.
3. Die Schüler können im Grund- oder im Leistungskurs schreiben. Die Facharbeit ersetzt eine Klausur, der Fachlehrer legt fest, welche Klausur des aktuellen Halbjahres ersetzt wird.
4. Das Thema wird möglichst einvernehmlich zwischen Fachlehrer und Schüler abgesprochen. Der Fachlehrer hat ein Ablehnungs- und Zuweisungsrecht.
5. Die Bearbeitungszeit vom Zeitpunkt der Unterschrift des Themenformulars an beträgt acht Unterrichtswochen.
6. Der Abgabetermin ist verbindlich. Nur bei schwerwiegenden Gründen (z. B. längerer durch Attest belegter Krankheit, längere zusätzliche schulische Verpflichtungen wie Begleitung von Klassenfahrten u. ä.) ist eine Verlängerung möglich.
7. Wird der Abgabetermin ohne Angabe triftiger Gründe überschritten, **muss** die Facharbeit mit »ungenügend« benotet werden.
8. Jeder Fachlehrer begleitet die Arbeit des Schülers beratend. Es sind mindestens zwei Beratungen durchzuführen. Es ist Aufgabe des Schülers, die Termine abzusprechen und einzuhalten.
9. Der Verfasser der Facharbeit hat dem Fachlehrer zwei Arbeitsexemplare abzugeben. Einem Exemplar sind im Anhang in Kopie alle dem Lehrer nicht unmittelbar zugänglichen Quellen als durchnummerierte Kopie beizuheften. Die Quellen dürfen Bearbeitungsspuren aufweisen.
10. Das Original bekommt er zensiert zurück, das unzensierte Exemplar verbleibt in der Fachgruppe
11. Der Stellenwert der Facharbeit wird zuweilen überschätzt. Darum sei ausdrücklich betont, dass die Facharbeit in ihrem fachlichen Schwierigkeitsgrad einer normalen Klausur entspricht: Wegen der langen Bearbeitungszeit gelten im Hinblick auf die äußere Form und die sprachliche Richtigkeit strengere Bewertungskriterien als bei einer Klausur:

Erklärungen

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die im Literaturverzeichnis angegebenen Hilfsmittel verwendet habe.

Insbesondere versichere ich, dass ich alle wörtlichen und sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken als solche kenntlich gemacht habe.

Hiermit erkläre ich, dass ich damit einverstanden bin, dass die von mir verfasste Facharbeit der schulinternen Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Ort, Datum

Unterschrift

Beispielseite Deckblatt

Die Beeinflussung des Orientierungsverhaltens von Schmeißfliegen durch Wärme und Licht

Facharbeit Biologie

Vorgelegt von
N.N.

Bonn 2006

Beurteilung:

**Die Beeinflussung des Orientierungsverhaltens von
Schmeißfliegen durch
Wärme und Licht**

Facharbeit Biologie

**Vorgelegt von
N.N.**

Grundkurs Biologie 2 (Herr Weiß)
Otto-Kühne-Schule2005/06

Bonn 2006

Klassenlehrer: _____

Kurs: _____

Fach: _____

Fachlehrer: _____

Name des Schülers: _____

Thema der Arbeit: _____

Ausgabetermin des Themas: _____ Abgabetermin der Arbeit: _____

Die Facharbeit ersetzt die erste zweite Klausur im Halbjahr

Beratungstermine am:

Datum/Zeit	Ort	Bitte mitbringen/erledigen:

Unterschrift des Lehrers

Unterschrift des Schülers

Zeit- und Organisationsplanung

Bekanntgabe des Themas: Abgabe der Arbeit am		bis	Uhr	
Zeitplan	Arbeitsschritte	was zu tun ist		erledigt
	<p>Problemstellung des Themas erfassen in Abstimmung mit der betreuenden Lehrkraft</p> <p>Problemstellung vertiefen, Literaturliste erstellen</p> <p>Bearbeitung der Primärliteratur unter thematischem Aspekt</p>	<p>erster Zugriff auf Literatur (Fachlexika, Biografien, Übersichten)</p> <p>Bibliografieren - Stichwortkataloge von Schülerbücherei, Stadtbibliothek Landesbibliothek/Unibibliothek Internetrecherche</p> <p><u>Erstes Beratungsgespräch mit dem Fachlehrer</u></p> <p>Literaturliste vorlegen, Verabredung der zu berücksichtigenden Sekundärliteratur</p> <p>Lektüre, Exzerpte, Markierungen, Quellenprotokolle</p>		
	<p>Literatur beschaffen</p> <p>Sichten und Auswerten der Literatur</p> <p>Internetrecherche</p>	<p>hauptsächlich Schülerbücherei und Stadtbibliothek (Öffnungszeiten!) evtl. Fernleihe (zeitaufwendig!)</p>		
	<p>Mindmap, vorläufige Gliederung und Exposé erstellen</p>	<p><u>Zweites Beratungsgespräch mit dem Fachlehrer</u></p> <p>Mindmap, Gliederung und Exposé vorlegen</p>		
	<p>Ausformulieren des eigenen Textes</p>	<p><u>Drittes Beratungsgespräch mit dem Fachlehrer (nur bei Bedarf)</u></p> <p>Fragen und Probleme klären</p>		
	<p>Überarbeitung anhand der "Beurteilungsfragen an eine Facharbeit" und der Vorgaben zur formalen Gestaltung</p> <p>technische Fertigstellung (drucken, heften)</p>			

Übung zum richtigen Bibliographieren

Arbeitsanweisung: Ordnen Sie folgende Literaturangaben unter Beachtung der vorliegenden Regeln neu und tragen Sie sie richtig in das vorliegende Formblatt ein.

- Kromphart, J: 1980, Göttingen, Konzeptionen und Analysen des Kapitalismus
- 5. Auflage, Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes, J.M. Keynes, 1974 Berlin
- DTV -Atlas zur Weltgeschichte, I 969, 4. Auflage, München, Band 2: Von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart, Hrsg. Hermann Kindermann / Werner Hilgemann,
- Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Nr. 22, 1974, S. 258-286, Berlin, John Gimbel: Die Vereinigten Staaten, Frankreich und der amerikanische Vertragsentwurf zur Entmilitarisierung Deutschlands,
- Der Fischer Weltalmanach 2000, Die Entwicklung in wirtschaftlich bedeutenden Staaten und Regionen, S.1099-1115, 1999 Frankfurt
- Der Staat der sozialen Marktwirtschaft, Meißner W./ Markl R., Hrsg. Bundeszentrale für politische Bildung, 1990, Bonn, S. 29 -31, in : Die soziale Marktwirtschaft
- Friedrich Dürrenmatt und Die Physiker, updated 1-11-99
<http://members.tripod.de/duerrenmatt/>
Erstellung des Dokuments 5. Juni 1997 Aufruf 04. 09. 2001, Angela v. Streit
- Interview Friedrich Dürrenmatt Birgit Lahann, Gerhard Krug und Robert Lebeck
http://www.geocities.com/Tokyo/Bay/3933/Duerrenmatt_Interview.htm
erschieden Ende der 90iger im STERN, Aufruf 04. 09. 2001, keine Angabe zum letzten Update

Formblatt zum Bibliographieren (Dieses Formblatt gilt als Übungsblatt zum Eintragen)

Buch mit Autor (→1):

Nachname und Vorname (evtl. abgekürzt) des/der Verfasser	Erscheinungsjahr in Klammern, Auflage hochgestellt	Vollständiger Titel und ggf. Untertitel des Buches.	Erscheinungsort/e

Buch mit Herausgeber (→2):

evtl. Verfasser (s.o.)	Titel des Buches (s.o.)	Erscheinungsjahr Auflage (s.o.)	Hrsg.:+Name u. Vorname d. Herausgebers	Erscheinungsort/e

Nicht selbstständig erschienene Quellen (Sammelband, Zeitschriften-, Zeitungsartikel) (→3/4):

Verfasser (s.o.)	Erscheinungsjahr in Klammern:	Titel des Textes + Hrsg.	in: + Verfasser und Titel des Sammelbandes oder Name der Zeitschrift/Zeitung +Ort	Band o. Jahrgangsnummer (bei Zeitungen: Tag des Erscheinens)	Genauere Seitenangaben (x -y)

¹¹ Lexikonartikel (→5):

Titel des Lexikonartikels	in: + Titel des Lexikons	Erscheinungsjahr in Klammern	Erscheinungs-Ort/e	Bandzahl	Genauere Seitenangaben (erste und letzte)

[#] Elektronische Medien (→8):

Titel des Textes	in: + Name des elektronischen Publishers	Erscheinungsjahr	Verfasser (s.o.) und/oder Titel d. Mediums

[#] Internetquellen (→7):

Verfasser (s.o.)	Datum der Erstellung d. Dokuments	Genauer Titel (online)	evt.. in: + Name d. online-publishers	evtl. Datum des letzten Updates	Internetadresse	Datum des Aufrufs

[#]

Beurteilungsfragen an eine Facharbeit

(aus den „Empfehlungen und Hinweisen zur Facharbeit in der gymnasialen Oberstufe“ vom Landesinstitut für Schule und Weiterbildung in Soest. Die Abschnitte sind nach ansteigender Bedeutung geordnet die einzelnen Fragen nicht.)

1. Formales

- Ist die Arbeit vollständig?
- Findet sich hinter dem Textteil ein Katalog sinnvoller Anmerkungen?
- Sind die Zitate exakt wiedergegeben, mit genauer Quellenangabe?
- Ist ein sinnvolles Literaturverzeichnis vorhanden mit Angaben zur in der Arbeit benutzten Sekundärliteratur, ggf. zur Primärliteratur?
- Wie steht es mit der sprachlichen Richtigkeit (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) und dem sprachlichen Ausdruck (Satzbau, Wortwahl)?
- Wie ist der äußere Eindruck, das Schriftbild; sind die typographischen Vereinbarungen eingehalten (Einband, Seitenspiegel, Seitenangaben, gliedernde Abschnitte und Überschriften)?

2. Inhaltliche Darstellungsweise

- Ist die Arbeit themengerecht und logisch gegliedert?
- Werden Thesen sorgfältig begründet; sind die einzelnen Schritte schlüssig aufeinander bezogen?
- Ist die Gesamtdarstellung in sich stringent?
- Ist ein durchgängiger Themenbezug gegeben?

3. Wissenschaftliche Arbeitsweise

- Sind die notwendigen fachlichen Begriffe bekannt? Werden die Begriffe klar definiert und eindeutig verwendet?
- Werden die notwendigen fachlichen Methoden beherrscht und kritisch benutzt?
- In welchem Maße hat sich die Verfasserin bzw. der Verfasser um die Beschaffung von Informationen und Sekundärliteratur bemüht?
- Wie wird mit der Sekundärliteratur umgegangen (nur zitierend oder auch kritisch)?“ Wird gewissenhaft unterschieden zwischen Faktendarstellung, Referat der Positionen anderer und der eigenen Meinung?
- Wird das Bemühen um Sachlichkeit und wissenschaftliche Distanz deutlich (auch in der Sprache)?
- Wird ein persönliches Engagement der Verfasserin bzw. des Verfassers in der Sache; am Thema. erkennbar?

4. Ertrag der Arbeit

- Wie ist das Verhältnis von Fragestellung, Material und Ergebnissen zu einander? Wie reichhaltig ist die Arbeit gedanklich?
- Kommt die Verfasserin bzw. der Verfasser zu vertieften, abstrahierenden, selbstständigen und kritischen Einsichten?